

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertel. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiesu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Barmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Pezitzeit.  
Bei Wiederholungen entwor.  
Kabak.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Mai.

Am Landesratstisch: die Staatssekretäre Graf Posa-dowski, Stengel, Tschirschny, Niederding, Kräfte. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung 11 Uhr 20 Min.

Es werden eine Reihe von Rechnungsjahren erledigt. Dann folgt die erste Beratung des Weltpostver-trags. Staatssekretär Kräfte empfiehlt Annahme der Vorlage. Die Organisation des Weltpostvereins habe sich durchaus bewährt. Er freue sich erklären zu können, daß es gelungen sei, im Gebiet der Tarifverbesserung etwas zu erreichen; die Gewichtsklasse von 20 Gramm im inneren Verkehr von Deutschland sei auch für den Weltpostverein angenommen worden, für schwerere Briefe über 20 Gramm sei das Mehrporto auf 10 Pfennig statt bisher 20 Pfg. vereinbart. Weiter traten für Postanweisungen und Geld-sendungen bedeutende Ermäßigungen ein. Der Vertrag wird in erster und zweiter Lesung ohne weitere Debatte angenommen.

Die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich betr. den Schutz von Werken der Literatur, Kunst und der Photographie wird debattelos in dritter Lesung genehmigt. Bei der Beratung des Zusatzabkommens zum Handel- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem deutschen Reich und der Türkei vom 26. August 1890 nebst Nelehnungsprotokoll empfiehlt Staatssekretär Tschirschny die Annahme des Ueberein-kommens. Die Uebereinkunft erteile der Türkei das Recht zur Erhöhung der Eingangszölle von 8 auf 12 Proz. unter Wahrung des Deutschland zustehenden Meistbegünsti-gungsrechts und sei als Bestandteil des deutsch-türkischen Handelsvertrags anzusehen. Deutschland habe bei dem Plane eine Befundung der türkischen Finanzen her-beigeführt und mit allen Mächten besonders darauf ge-sehen, internationale Verwicklungen zu vermeiden. Das Uebereinkommen wird in erster und zweiter Lesung an-genommen.

Es folgt die Interpellation Will-Strasbourg (Ztr.) und Heine (Soz.) und Gen. betr. das Grubenunglück in Kleinforsbach über Maßnahmen zur Verhütung derartiger Katastrophen.

Gisberts (Ztr.) begründet die Resolution seiner Partei, die anfragt, ob genügend Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Schlagwetter und Kohlenstaubexplosionen in den lothringischen Gruben getroffen und welche Maß-nahmen für die Zukunft geplant seien; weiter fragt die Re-

solution, ob der Reichskanzler bereit sei, die Bestimmun-gen des Berggesetzes für Elsass-Lothringen vom 16. 9. 73 betr. die Knappschaftskassen zur vollen Durchführung zu bringen. Die letzten Unglücksfälle seien zurückzuführen auf zu lange Arbeitszeit und mangelnde Verriegelung der Gruben. Derartige Massenanfälle sollten nicht mehr vor-kommen. Die Kontrolle der Gruben sei unzureichend; nur Arbeiterkontrollen könnten hier Wandel schaffen. Knappschaftskassen fehlten noch vollständig. Die Gesell-schaften sollten den alten Bergleuten, die ohne Verschul-den ihre Gesundheit eingebüßt hätten, eine Unterstüt-zung entsprechend den Dienstjahren gewähren, auch wenn sie noch nicht so lange der Klasse angehört. (Beifall im Zentrum.)

Zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation fährt Sachsse (Soz.) aus, im Bergbau werde leicht-fertig mit Menschenleben umgegangen. Wenn endlich ein-mal die Forderungen der Bergarbeiter bewilligt seien, werde es auch auf diesem Gebiet anders werden. Redner bemängelt dann die Einrichtungen auf der Grube Borus-sia, namentlich das Fehlen von Rettungsapparaten. Gegen das Anlegen von zweiten Schächten, wodurch viele Unfälle vermieden werden könnten, wehren sich die Grubenverwaltungen aufs heftigste. Den Hauptmännern sollte auch eine gewisse Gewalt eingeräumt werden; vor allem müßten sie von den Grubenverwaltungen unabhängig ge-macht werden. Redner trägt dann eine Reihe Beispiele über das Fehlen von Schutzvorrichtungen, Verriegelungsan-lagen usw. vor. An den mangelhaften Berggesetzen sei das Zentrum schuld, da dieses ebenfalls zugestimmt habe.

Staatssekretär Graf Posa-dowski beantwortet die Interpellation. Das Ergebnis der Erhebungen für die Vorkehrungen gegen Explosionsgefahr werde erst in etwa 3 Monaten vorliegen. Ohne Ansehen der Person werde verlangt, daß auf allen Fachen die Einrichtungen des Ar-beiter-schutzes zur Durchführung gelangen. Der Nachweis ist nicht erbracht worden, daß auf der Grube Rheben die gesetzlichen Vorschriften verletzt worden sind. Unfassende Darstellungen des Unglücksfalls seien im Abg.-Haus bere-its gegeben worden. Die Kontrolle werde auf den fis-kalischen Gruben verschärft werden; dabei werden Arbeiter zugewiesen werden. Die Verantwortung müsse bei den bergpolizeilichen Behörden bleiben. Bezüglich der Unfall-versicherungsgesetzgebung werden die Bergleute in eine höhere Gefahrenklasse zu stellen sein. Das elass-lothringi-sche Berggesetz ist Landesache, aber Verhandlungen mit der Regierung sind im Gange betr. Begründung eines all-gemeinen Knappschaftsverbands. In die polizeilichen

Maßnahmen einzugreifen ist dem Reichskanzler nicht mög-lich.

Geh. Oberberggrat Meißner gibt Aufschluß über Einzelheiten der Wünsche der Interpellanten und bleibt auf der Tribüne unverändert.

Elf-Lothr. Unterstaatssekretär Mandel weist da-rauf hin, daß die Angelegenheit schon im reichsständischen Landesauschuß besprochen worden ist und verliest den inzwischen eingegangenen amtlichen Bericht über das Un-glück auf dem Rathildenschacht bei Kleinforsbach. Zwei-fellos ist der verunglückte Steiger sorglos vorgegangen. Er wurde sonst als tüchtiger Arbeiter geschätzt, der auf dem Felde der Ehre, der Arbeit gestorben sei. Er sei der letzte, der einen Stein auf ihn werfen werde. Die bergpolizeilichen Vorschriften werden verschärft werden. Was die Ausweisung ausländischer Arbeiter betrifft, so werden wir von diesem unserem Recht Gebrauch machen und Ausländer, die Ruhe und Ordnung durch Eintreten in den Streik stören, ausweisen. (Zurufe bei den Soz. und dem Ztr. Sehr richtig rechts.) Die Knappschaftskassen wur-den früher nicht in Elsass-Lothringen eingeführt, ebenso wie die Gewerbeordnung, weil wir besondere Verhältnisse in den Reichsländern haben.

Auf Antrag Singers findet Besprechung der Inter-pellation statt.

Will (Ztr.) tritt für Verschärfung der Unfallversiche-rungsvorschriften ein. Die Verhältnisse in den reichs-ländischen Bergwerken seien keineswegs ideale. Die späte Einführung der Reichsgewerbeordnung sei durchaus be-dauerlich und soll für die übrige Gesetzgebung gewiß nicht vorbildlich sein. Redner hofft, daß die Regierung Ernst mache mit der allseitigen Einführung der Knappschafts-vereine.

Lausmann-Hannover (natf.): Es sei gar nichts neues vorgebracht, was nicht schon im Abg.-Haus bespra-chen worden sei. Die deutschen Sicherheitsvorkehrungen überrreffen die aller anderen Staaten. Redner wünscht, daß die elektrischen Lampen weiter vervollkommenet wer-den. Die Kostenfrage dürfe nicht bestimmend wirken bei Einrichtungen zum Schutz der Bergarbeiter. Leider müsse der wegen des Unglücks in seinem Bergwerk Klein-Rosfeld angegriffene Abgeordnete Dr. Wendel infolge dringender Behinderung hier fehlen. Dessen Familie habe außeror-dentlich viel für die Arbeiterwohlfahrt getan. Wir sind bereit, an den gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit des deutschen Bergarbeiters mitzuwirken. (Beifall.)

Abg. Hennig (konf.): Wir meinen, wenn die Kon-zurrenz zurückkehre. Auch mache es in der Umgegend, die die Burgherrin immer noch als eine Art weltlicher Patronin betrachte, einen guten Eindruck, wenn dieselbe an dem kirchlichen Leben der Bewohner teilnehme. Auf Lifelottes Erwiderung, daß er ja in dieser Hinsicht mehr als ge-nug tue, antwortete er mit einem spöttischen Achselzucken: „Ich bin hier doch nur Prinzgemahl. Ich zähle nicht mit.“

Trotz Lifelottes bestimmter Ablehnung seines Ansin-nens hielt er das Thema tagelang mit zäher Ausdauer fest. Sie wurde beinahe irre dadurch. Ob seine Frömm-igkeit dennoch ein echter Ausfluß seines Innern, unge-trübt durch jede kleinliche Nebenabsicht, sein konnte? Bei-nabe mußte sie es glauben. So ganz unmöglich schien es nicht; in seinem Charakter war kein einziger Fehler, scharf umrissener Zug; sein ganzes Wesen war ein vages, verschwommenes Durcheinander von Tönen und Stimmungen, ein windmühlenhaftes, hamäleonartiges Schwanken und Drehen seiner Ansichten und Regungen. In dieser Er-lenntnis überraschte sie des Rätsels Lösung nicht allzu-fer: Fendell war mit klingendem Spiel ins ultramontane Lager übergegangen. Was seine ehemaligen politischen Freunde ihm verweigerten, sollten die neuen ihm geben: das Reichstagsmandat. Die Spekulation erwies sich in diesem Fall als durchaus richtig. Der bisherige Abgeord-nete des Kreises hatte aus gesundheitlichen Rücksichten vor vornherein die Annahme einer etwaigen Wiederwahl ab-geliebt und Fendell, dieser aus dem Schoße des rheinischen Volkes hervorgegangene biedere, gottesfürchtige Mann, der als Wingersohn und Weinbändler die rheinländischen Ver-hältnisse aus dem Grunde kannte, schien wie kein zweiter berufen, die Interessen seines Heimatkreises vertreten zu können. Dieser Ansicht waren nicht nur die eingesehnen Bauern und Winzer, sondern auch die Geistlichen, die den Mann, der durch fleißige Uebung seines Glaubens und reichliche Spenden zu kirchlichen Zwecken — erst kürzlich hatte er an einer Wallfahrtskapelle auf seine Kosten einen Marienaltar errichtet lassen — dem Volk ein herrlich-es Beispiel gab, von der Kanzel herab allen Wählern warm aus Herz legten. (Fortf. folgt.)

Sei jeder vollendet in sich, so wird eure Ge-meinschaft, euer soziales Leben auch vollendet sein. Max Stirner.

### Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Böhme. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wandmal ergriff sie in ihrem Bestreben, wenigstens äußerlich das frühere, herzliche Einvernehmen herzustel-len, ein wilder Stoll, ein heißer Ekel gegen sich selber. War das, was unter der falschen Flagge der Selbster-leugnung jegelte, nicht in Wahrheit Feigheit und Feu-gelei, erbärmliches Vertreiben ihrer wahren Empfindun-gen hinter Sophismen und trügerischen Vorpiegelungen künstlich zurechtgestellter Gefühle? ... Vielleicht war das, was ihr an Fendell mißfiel, in Wirklichkeit nicht einmal vorhanden. Es kommt immer darauf an, von welcher Seite man einen Menschen ansieht, ob man ihn vom neu-tralen Standpunkt objektiven Interesses oder durch den Lohlspiegel irgend einer Voreingenommenheit beobachtet. Lifelotte war aufrichtig, sie wußte, daß ihr Urteil nicht frei von Voreingenommenheit war. Deshalb war sie doppelt streng gegen sich. Diese Abneigung, die immer dreister in ihr den Kopf hervorhob, mußte und sollte überwunden werden. Dabei konnte sie sich we-niger als je in dem Mann aus. Am ersten Tage nach seiner Ankunft hatte er ihr gesprächsweise und ganz bei-läufig seinen Austritt aus dem konservativen Verein mit-geteilt. Die Verhältnisse hätten ihm nicht mehr zugefagt eine Meinungsverschiedenheit mit einem Vorstands-mitglied ... die andere Erklärung verlor sich in ein un-deutliches Begrünze, aus dem nur zu entnehmen war, daß er den ganzen Kummel schon lange bis oben hinaus satt gehabt hätte.

Der wahre Grund seines Austritts lag natürlich tie-fer. Anläßlich des Programms für die Neuwahlen im

Selbst hatte es sich herausgestellt, daß die Idee von Fen-dells Reichstagskandidatur dem Kopfe eines konservativen Spähmachers entsprungen war. In dem engeren Kreis seiner Intimen, in dem manches von den Wünschen und Hoffnungen des Reichshändlers durchgedacht war, gab seine Enttäuschung Anlaß zu manchen mehr oder minder garten Anspielungen und Wipen, die den eitlem Mann auf tiefste verletzen. In einer solchen Stimmung hatte er dem Vor-sand seinen Austritt angekündigt.

Lifelotte haunte kopfschüttelnd die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, an. In Berlin hatte er nie-mals Neigung zur Frömmerei gezeigt. Im Gegenteil hatte er die Bigotterie der Nachdietenbacher Familie oft scher-zend verspottet und sich besonders über den religiösen Eifer seines Bruders — der für über hundert Geistliche die Messwein lieferte — mokiert. Außer zur östlichen Kommunikation war er überhaupt nicht in die Kirche ge-kommen.

Anders jetzt. Kein Tag, an dem er nicht zur Früh-messe in die Nachdietenbacher Kirche ging. Sonntag mor-gens blieb er gleich da, um das Hochamt nicht zu ver-säumen, und regelmäßig jeden zweiten Sonntag kommuni-zierte er. Der Nachdietenbacher Pastor war ein heftiger Wingersohn in Fendells Alter, mit dem er als Knabe öfters zusammengelassen war. Diese Jugendfreundschaft wurde von Fendell nun wieder eifrig angewärmt, und da der Geistliche seinerseits keine Ursache fand, die Annäherung des lebenswichtigen Mannes abzulehnen, ent-spann sich zwischen beiden Herzen bald ein reger Verkehr.

Lifelotte hatte über die so jäh hervortretende Reli-giosität ihres Mannes ihre eigenen Gedanken, ohne doch zu einem richtigen Schluß zu kommen. Ob er seinem Bru-der Konkurrenz machen will und auf Messweinkleferungen spekuliert? dachte sie, wurde aber in ihrer Annahme schwan-kend, als Fendell eines Tages allen Ernstes den Gedanken an ihren Uebertritt zur katholischen Kirche anzuregen suchte. Es sei — so führte er aus — in Anbetracht der Ver-hältnisse eigentlich nur ein einfacher Akt der Pietät, wenn sie zu dem Glauben ihrer Mutter und der Schirmherrschen Vorfahren, die allesamt gute Katholiken gewesen waren,

Urkundenschriften strikte befolgt würden, wenn jeder bis zum letzten Arbeiter seine Schuldbiligkeit tun würde, dann würden die Unglücksfälle eingeschränkt werden. Gegenseitiges Vertrauen ist die erste Bedingung, um spätere Unglücksfälle möglichst zu verhindern.

**Abg. Behrens** (wirtsch. Bgg.): Die lothringische Regierung scheint ohnmächtig gewesen zu sein gegenüber den Unternehmern. (Sehr richtig.) Sie wagte nicht, obgleich das Gesetz es vorschreibt, die Knappschaftsvereine überall zu fördern. Die Arbeiter müßten für die gemeinsame Sicherheit der Grubenbetriebe mitverantwortlich sein.

**Gussling** (fr. Sp.): Die vielen Unglücksfälle weisen auf das Bestehen von Missetaten hin, die unbedingt beseitigt werden müssen. Die Bergarbeiter haben Anspruch auf weitgehenden Schutz. Die Verletzung der Gruben darf auch an Feiertagen nicht eingestellt werden.

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.  
Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: keine Vorlagen, Handelsabkommen mit Amerika, dritte Lesung.  
Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr.

Die Sitzung vom Montag leitete der Präsident Graf Stolberg mit der Bekanntgabe der Vertagungs-vorlage ein. Der Reichstag soll bis zum 19. November vertagt werden.

Ohne Debatte wurde hierauf die dritte Beratung des Weispostvertrags, ebensj die erste und zweite Beratung des Vertrags zwischen Deutschland und Norwegen und die dritte Lesung des Zusatzvereinbogens zum Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit der Türkei angenommen. — Ebenso nach kurzer Debatte das Handelsabkommen mit Amerika. — Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes betr. die Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes, des Beamtenhinterbliebenen-Gesetzes und des Militärhinterbliebenen-Gesetzes. Die Kommission beantragt die Annahme beider Vorlagen und die Annahme einer Resolution betr. umfassende Revision des Reichsbeamten-Gesetzes, sowie eine Resolution dahingehend, daß die Wohlthaten des § 10 des Beamtenhinterbliebenen-Gesetzes tunclich bald in das Fürsorgegesetz aller Bundesstaaten übergehen. Es erfolgt einstimmige Annahme.

Sodann folgt die

dritte Lesung des Etats.

**Rebel** (Soz.) kritisiert die Arbeiten des Blochs und die Haltung der freisinnigen Parteien, die ein politisches Canossa darstelle. Der Bloch sei ein so zartes Gewächs, daß der Reichskanzler die größte Sorgfalt beobachten müsse, um sein Wachstum nicht zu fördern. Redner behauptet, daß nicht eine starke liberale Partei als Puffer zwischen seiner Partei und den Konservativen bestehe. In der Politik Bülow's heiße es: Deutschland in der Welt hintendran, Preußen im Deutschland hintendran. Trotz der höchst traurigen Finanzlage des Reichs veranlasse Bülow Ausgaben, die mindestens 100 Millionen neue Steuern erfordern. Alle Ausgaben für Marine und Heer sollten durch eine Reichseinkommensteuer bestritten werden müssen, die allein die ganze Frage lösen könne. Bald stehe man vor Hungersnotkrisen; wenn die Preissteigerung so weitergehe, werden Sie etwas erleben, namentlich im Falle einer industriellen Krise und starken Arbeitslosigkeit, dann sind Sie mit Ihrer Weisheit zu Ende. Sehen die Dinge so weiter, so muß der Reichstag zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Wir sind weit davon entfernt, Deutschland eine Niederlage zu wünschen; wir betrachten den Krieg als größtes Unglück und werden stets den Versuch, einen Krieg herbeizuführen, mit allen Mitteln bekämpfen. Dem Abrüstungsgebanten stehe ich flehentlich gegenüber, Deutschland sollte aber der Erörterung nicht fernbleiben. Die Verhandlungen des Flottenvereins sind nicht geeignet, im Auslande großes Vertrauen zur Friedensliebe Deutschlands zu erwecken.

**Wasser mann** (natl.) erklärt seine Zufriedenheit mit der Tätigkeit des Blochs unter Hinweis auf die zahlreichen Resolutionen, die eine große Tat in sozialpolitischer Hinsicht seien und dazu berechtigten, auch der kommenden Tagung mit Vertrauen entgegenzusehen. Dem Flottenverein könne man gratulieren. Seine Partei sei nach wie vor für eine starke Flotte. Nach seiner Rede in Mannheim müsse Bebel doch nicht so schlecht über das deutsche Vaterland urteilen. (Sehr gut? und Beifall.)

**Abg. Kaufmann** (Dtsch. Bpt.) meint, aus der Rede Bebel's habe der Jörn über die Wahlmiederlage herausgestellt. Deshalb beurteile er (Bebel) die Reichstagsfähigkeit abfällig. Man habe in der 12wöchigen Session genug geschafft. Für den Kolonialsekretär sei seine Partei schon früher eingetreten. Nachdem Redner dann noch gegen Bebel polemisiert erkennt er die erzieherische Tätigkeit des Flottenvereins an, wenn dieser auch manchmal über das Ziel hinausschieße. Was die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage anlangt, so halte er sie persönlich nicht für zweckmäßig.

**Abg. Müller-Meinigen** (fr. Bpt.) weist die Vorwürfe Bebel's gegen die Tätigkeit des Reichskanzlers zurück; der Senioren-Konvent des Reichstages entwerfe den Geschäftsplan des Laues und da hätten die Sozialdemokraten den gleichen Einfluß wie alle übrigen Parteien. (Lebh. Beifall.) Bebel habe sich nur an den Freisinnigen wieder einmal reiben wollen. Eugen Richter sei noch auf dem Totenbette von der sozialdemokratischen Presse in der unflätigsten Weise beschimpft worden. (Lärm bei den Soz.) Der Redner weist den Vorwurf Bebel's, als ob seine Partei bei einzelnen Punkten ungeschicklich sei, als unbegründet zurück. Weiterhin greift der Redner die Sozialdemokratie heftig an. (Während seiner Ausführungen, welche häufig von Beifallsstürmen und Geisterlauten auf der einen und Lärm und Värm bei den Soz. unterbrochen wurde halten Abg. aller Parteien die Rednertribüne dicht umdrängt.)

**Abg. Köpcke** (Dd. d. Lw.) — anfangs wegen der fortwährenden Erregung auf der Tribüne schwer verständlich — drückt dem Reichskanzler sein Vertrauen aus und wendet sich gegen die Ausführungen Bebel's.

**Abg. Liebermann v. Sonnenberg** (wirtsch. Bgg.) erklärt, seine Partei werde gegebenenfalls den Etat Bgg.) en bloc annehmen.

Nachdem noch Abg. Bebel den Äußerungen des

Vortredners entgegengetreten und Abg. Mugdan auf das Wort verzichtet, wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdebatte bebauert beim Etat Reichskanzler Abg. v. Damm (wirtsch. Bgg.) den Bundesratsbeschluss vom 28. Febr. in Sachen der Regenschaftsfrage in Braunschweig. Braunschweig. Bundesratsbevollmächtigter Geh. Rat von Boden legt die Haltung der braunschweigischen Regierung in dieser Frage dar. Abg. Wehl (natl.) polemisiert gegen den Abg. Göp v. Dlenhufen (Dtsch. Hann.). Abg. Varenhorst (Natl.) verliest eine Erklärung seines abwesenden Freundes Langerfeld in Braunschweig über die braunschweigische Thronfolgefrage. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Göp v. Dlenhufen (Dtsch. Hann.) sagt Staatssekretär v. Posadowsky, das Gefühl der persönlichen Anhänglichkeit an den angestammten Fürsten dürfe nicht mit politischen und praktischen Zielen verknüpft sein. Ueber dem Loyalitätsprinzip stehe noch die Wohlfahrt des deutschen Reiches.

Nach weiterer unbedeutender Debatte wird der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei genehmigt. Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung morgen Dienstag Vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Etatsberatungen und 3. Lesungen. Schluß 7 1/2 Uhr.

## Kundschau.

**Der neue Gouverneur für Kamerun.** Wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet ist der bisherige Gouverneur von Kamerun v. Buttamer in den einseitigen Ruhestand versetzt und an seiner Stelle der Geh. Legationsrat Dr. Seig, bisher Dirigent in der Kolonialabteilung des Ausw. Amts zum Gouverneur von Kamerun ernannt worden. Weiter teilt das Blatt mit, daß die Kolonialverwaltung mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Südbrits von Kamerun in Verhandlungen getreten ist, um die Wiederentsendung des Hauptmanns Dominik dorthin in die Wege zu leiten.

**Ein Attentat gegen den Zaren vereitelt.** Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ aus Petersburg ist ein großartiges Komplott, dessen Zweck war, Zarsoje Sselo zu übertrumpeln und dort alle Personen zu ermorden, vereitelt worden. Achtzig Terroristen, die in drei Gruppen geteilt waren, wollten angeblich den Plan ausführen. Einige Reserve-Offiziere wie andere Beamte seien in die Verschwörung verwickelt. Die erste Gruppe sei am Freitag, 3. Mai, zu je zweien und dreien in Zarsoje Sselo angekommen, alle 34 Personen seien aber verhaftet worden und man habe bei ihnen Dokumente gefunden, auf Grund deren fast alle anderen in Petersburg verhaftet wurden.

## Tages-Chronik.

**Braunschweig, 13. Mai.** Der „Landeszeitung“ zufolge hat die heutige vertrauliche Sitzung des Landtags die Schwierigkeiten in Betreff der Kandidatur des Herzogs Johann Albrecht von Medtenburg beseitigt. Die Regentenwahl erfolgt voraussichtlich Donnerstag oder Freitag.

**Mannheim, 13. Mai.** Die Ausstellung war gestern von gegen 60 000 Personen besucht. Die Zahl der verkauften Dauerarten beträgt bereits über 50 000, ein Erfolg, den niemand erwartet hat. In Vorschlag rechnete man auf einen Absatz von nur 15 000.

**München, 13. Mai.** Das Zentrum stellt den Bürgermeister Johann Müller von Teufelbach als Gegenkandidaten Grandingers auf. Grandinger erklärt, er halte an seiner Kandidatur fest, und erwiderte einem Befragten, er stimme vollständig dem liberalen Programm in der Schulfrage zu.

**München, 13. Mai.** Das große Komitee des letzten deutschen Schützenfestes hat sich nunmehr aufgelöst. Die Abrechnung ergab ein Defizit von Mark 33 368, dessen Tilgung die Stadt, die beiden Schützenvereine, einige Großbrauereien und einige wohlhabende Schützen übernehmen. — Der eben in München befindliche Zirkusbesitzer Stosch-Sarrasani hat sich an den Magistrat gewendet mit dem Vorschlag, ihm einen Bauplatz unentgeltlich abzutreten. Er sei dann bereit, ein Zirkusbauwerk aus Stein und Eisen auf seine eigenen Kosten zu erbauen.

**Kro, 13. Mai.** Prinz Moriz von Sachsen-Altenburg ist hier gestorben. Er war ein Bruder des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg und ist 77 Jahre alt geworden.

**Sofarek, 10. Mai.** Angeblich hat man hier ein Komplott bulgarischer Anarchisten zur Ermordung des Königs Karl von Rumänien entdeckt. Die Polizei habe bei einem gewissen Tantscho Gaidow, der als italienischer Gipsfigurenhändler verkleidet war, anarchistische Schriftstücke gefunden, die auf die Absicht der Verschwörer schließen ließen. Gaidow gebe zu, daß das Attentat für den 23. Mai geplant gewesen sei, lehne es aber entschieden ab, weitere Enthüllungen zu machen.

**Madrid, 13. Mai.** Einer Meldung aus Melilla zufolge fand gestern vier Stunden von Melilla entfernt eine große Schlacht zwischen den Sultansruppen und den Leuten des Roghi statt. Letztere wurden geschlagen. Weiderseits erlitten man starke Verluste. Die Sultansruppen hausten mit Plünderungen und Brandstiftungen im Gebiet des Roghi, der sich von Jelluan auf Rebbana zurückzieht.

**Newyork, 13. Mai.** Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück in Los Angeles beträgt 35; es sind meistens Deutsche aus Pennsylvania, die als Mitglieder eines geheimen Ordens einen Ausflug nach der Küste des Stillen Ozeans machten.

**Newyork, 13. Mai.** Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ erklärte Präsident Diaz, Mexiko sei geneigt, zusammen mit den Vereinigten Staaten ein gemeinsames Protektorat über die mittelamerikanischen Staaten zu übernehmen.

**Mexiko, 13. Mai.** Auf dem Cornethaschachte der Tenere-Kupfermine in Belardena wurden 107 Bergleute durch Feuer eingeschlossen. 17 Bergleute

gelang es, sich zu retten. Das Feuer wütet fort. Es besteht keine Hoffnung, daß die übrigen überleben werden; es wurden bereits 25 Leichen geborgen.

Während eines Familienausflugs von Ebingen auf den Hohenzollern verfuhrte der Bauernmeister Rehsfuß von Balingen die auf dem Hohenzollern angebrachte Kletterstange zu erklimmen. Die Stange brach plötzlich entzwei und der stehende gebliebene Teil drang Rehsfuß in den Unterleib ein. Er wurde schwer verletzt heimgeführt.

Aus Speyer wird gemeldet: Die französische Regierung genehmigte die Auslieferung des nach Paris geflüchteten Kassierers Müller, der der Gewerbebank nahezu eine Million Mark unterschlagen hat.

In Offenbach a. M. explodierte in der Nacht auf den Dienstag auf dem Gesimse der Polizeiwache 1. im Hofe des Stadthauses eine aus einer starken Eisenröhre hergestellte Bombe. Das Sandsteingesimse wurde zerschmettert, die Fenster sind zertrümmert und auch sonst haben die umherliegenden Sprengstücke ihre Spuren hinterlassen. Von den Beamten wurde niemand verletzt. Vom Täter fehlt jede Spur.

In dem Dorfe Benslpe an der Ruhr-Siegbahn wurden Sonntag Nachmittag durch Großfeuer sechs Wohnhäuser, darunter zwei Doppelhäuser mit sämtlichen Stallungen zerstört.

In Lütgendortmund ist die große Dampfschneiderei der Firma Holtmeier niedergebrannt. Außer den gesamten Gebäulichkeiten sind enorme Holzvorräte und wertvolle Betriebsmaschinen vernichtet worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Der Boss. Ztg. wird aus Oldenburg ein großer Wald- und Moorbrand gemeldet. Ein Landmann ist in den Flammen umgekommen.

In Potsdam wurde von einem Motorboot der Teltower Kanalgesellschaft auf der Havel bei Babelsberg ein Ruderboot überannt und quer durchgeschnitten. Neun Personen fielen ins Wasser; eine Frau und zwei Kinder sind ertrunken.

Ein gewaltiger Waldbrand fand, wie die „Stettiner Montagszeitung“ meldet, in den Waldungen bei Gollnow statt. Die Feuerwehren der sämtlichen benachbarten Orte mußten bis gegen Abend in Aktion bleiben; der Brand dehnte sich über eine Meile in der Länge und mehrere Kilometer in der Breite aus. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Es wird Brandstiftung angenommen. Abends 10 Uhr wurden die Einwohner Gollnows erneut alarmiert; das Feuer war an verschiedenen Stellen wieder zum Ausbruch gekommen.

Aus Königsberg in Preußen wird gemeldet: Infolge Schankens kippte am Sonntag ein Ruderboot mit fünf jungen Leuten auf dem Pregel um. Drei von ihnen konnten gerettet werden, während zwei ertranken.

Der Lok.-Anz. berichtet, daß sich der Major Baldien von dem Ancona übertragenden Felsen in die Tiefe stürzte. Der Major unternahm in der Nähe von Ancona Ausgrabungen und geriet, da ihm die Regierung einen Zuschuß verweigerte, in finanzielle Schwierigkeiten.

In dem Dörfchen Rienthal (Bezirk Frutigen im Kanton Bern) fand ein Erdbeben von einer Flut statt. Er begann in der Nacht von Freitag auf Samstag und wiederholte sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag. Ein Haus fiel in Trümmer und verbrannte; zwei Menschen wurden dabei getötet. Der Erdbeben war so stark, daß das Tal ganz ausgefüllt ist.

In Juzien bei Melun (Dep. Seine et Marne) verunglückte der Obergärtner des Schlossherrn Laroche beim Versuch, eine in einem Brunnenstache befindliche DYNAMOMASCHINE zu reinigen, infolge Einatmens von Stickgasen. Vier Arbeiter, welche dem Verunglückten Hilfe bringen wollten, fanden gleichfalls den Tod.

## Aus Württemberg.

**Vom Landtag.** Mit Schreiben des Staatsministeriums ist dem Präsidium der Zweiten Kammer der Entwurf eines Gesetzes betr. Änderungen einiger Schulgesetze zugegangen.

**Fleischerverbandstag.** Der Bezirksverein Königreich Württemberg des deutschen Fleischer-Verbandes hielt seinen diesjährigen Bezirkstag unter sehr zahlreicher Beteiligung im prächtig geschmückten Kirchheim u. Teck ab. Bei den geschäftlichen Verhandlungen begrüßte der Vorsitzende, Metzgermeister Häußermann, insbesondere die anwesenden Vertreter der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, des Oberamts Kirchheim, der Handwerkskammer und der Stadt Kirchheim. Sämtliche genannten Vertreter antworteten in kurzen Ansprachen auf die Begrüßungsrede des Vorsitzenden, wobei der Vertreter der Z. Zentralstelle, Oberamtmann Beutel, der hervorragenden Tätigkeit des Verbandes in der Mittelstandsbegehrung gedachte und hervorhob, welche Förderung das Genossenschaftswesen durch den Fleischerverband erfahren habe. Nur wo eine zielbewusste Selbsthilfe Platz greift, könne der Staat helfend eingreifen. Der Kassenericht des Bezirksvereins, dessen Einnahmen 3704,73 M. und Ausgaben 3345,91 Mark betragen, wird als günstig bezeichnet. Bezirksvorsitzender L. Häußermann erstattete den Jahresbericht. Das vergangene Jahr war durch die eingetretene Viehteuereung und damit in Verbindung stehende Fleischteuerung ein schweres. Redner verbreitete sich eingehend über die heutigen Fleischpreise. Nicht die Metzger seien die Fleischverteurer, man möge ihnen billiges Vieh liefern, dann würden sie auch niedrige Preise fordern. Das möchte er besonders an die Adresse des Bauernbunds richten. Weiter sprach Redner über die Sozialdemokratie. Mit Genugtuung könne er hervorheben, daß das Verhältnis zwischen Meistern und Gefellen ein erfreuliches sei. Bedauerndwert ist, daß die Regierung die Konsumvereine begünstige zum Nachteil der Handwerker. Erfreulich sei die Annahme einer Gesetzesvorlage im Bundesrat, welche den kleinen Befähigungsnachweis fordere. Nur wer Meister ist, dürfe Lehrlinge halten. Mit der Devisse einer für Alle, Alle für einen, werde der Verband allezeit voranschreiten. Nachdem E. Gewinner-Stuttgart über den Verbandstag in



**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Die Gemeinde Calmbach verkauft am Dienstag, 21. Mai ds. Jz, von vormittags 10 Uhr an, aus dem Gemeinwald Rälbling Stamm- und Brennholz im öffentlichen Auftrieb und zwar:

594	Stück	tannees Langholz	I./VI. Kl.
293	"	forchenes	I.-IV. "
20	"	"	Sägholz I.-III. "
23	"	tannees Langholz	V. Kl.
4	"	Eichen	IV. und V. Kl.
8	"	Buchen	IV. und V. "

Ferner 209 Rm. Nadelholz-Anbruch  
64 " Buchen-Anbruch  
3 " Eichen-Anbruch  
10 " buchene Scheiter  
20 " Reispfägel  
138 " Nadelholz-Reispfägel

**Amtliche Aurliste**

der am 13. Mai angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen:**

Gasth. z. bad. Hof.	Ettlingen
Gasth. z. Graf Eberhardt.	Karlsruhe
Gasth. zur Eisenbahn.	Heilbronn
Riffel, Hr. Alois, Privatier	Berlin
Gänther, Hr. Oberleutnant a. D.	
Bohn, Hr. Wilh., Rfm.	
Wolf, Hr. Paul, Rfm.	

**Hotel Klump.**

Brawatte, Hr. A., Rentner mit Begl.  
Porter, Mr. G. S.  
Pego, Hr. Aug.  
Pego, Frl. Johanna

**Gasth. z. alten Linde.**  
Kleinholz, Hr. Walter, stud. jur.  
Kuschack, Hr. Bruno, stud. jur.  
Braun, Hr. Dr., Rechtsanwalt  
Schöppler, Hr. Aug., Privatier  
Deder, Hr. C., Schultheiß  
Kerer, Hr. G., Rfm.  
Gräner, Hr. Wilh., Werkmeister  
Steinbrück, Hr. P., Koch

**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**

Vaudin, Hr. mit Frau Gem.  
Schläter, Hr.  
Staf, Hr.  
Seidel, Hr.

**Hotel Schmid zum gold. Dschen.**

Barth, Hr. Dr. Kurt, Chemiker

**Gasth. z. Sonne.**  
Eberhard, Hr. Fr. Gutsbesitzer  
Späth, Hr. Verwalter  
Biegler, Hr. J. Gutsbesitzer

**Gasth. z. Ventilhorn.**

Killermann, Frl. Marie  
Biegler, Frl. Emilie

**In den Privatwohnungen:**

Uhrmacher Bott.

Dresden  
London  
Darmstadt  
Gannstatt

Berlin  
Berlin  
München  
Crailsheim  
Pfalzgrafenweiler

Vietigheim  
Berlin

Stuttgart  
Pforzheim  
Pforzheim  
Pforzheim

Charlottenburg

Blüchenberg  
Altensteig  
Schönberg

München  
München

Eppinger, Hr. Ernst Fr.  
Karol. Citel Witwe.  
Schmalz, Frau  
Villa Crifa.  
Friedrichshafen  
Oberkontrollleur  
Germann Grohmann.  
Grünstadt (Pfalz)  
Eller, Hr. Carl, Kaufmann  
Postsekretär Handel.  
Sindelfingen  
Haug, Frau Pfarrer  
Gärtner Holz.  
Unterjesingen.  
Wandel, Hr. Theophil  
Dr. Josenhans.  
Hamburg  
Fitzen, Frau M.  
Park Villa  
England  
Peto, Sir Henry  
Peto, Lady  
England  
Wagnermstr. Pfeiffer.  
Kepler, Hr. Carl, Bankbeamter m. Frl. Tochter Constanz  
Villa Treiber.  
Halle a. S.  
Goebel, Hr. Konfistorialrat mit Frau Gem.  
Oberbaddener Wandpflug Bw.  
Huzenbach  
Armbruster, Frau  
Finkbeiner, Frau  
Klosterreichenbach  
Gänther, Frau  
Böller, Frau  
Neustadt a. S.  
Zahl der Fremden 383.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.



**Modern**  
und von unübertroffener Haltbarkeit  
sind die weltbekanntesten

**Spiess-  
Stiefel**

Beste Nahmentware.  
Für Damen und Herren.

Alleinvertreter für Wildbad u. Umgebung:  
**Wilhelm Treiber**  
Schuhmachermeister  
Beim König Karls-Bad.  
Hinter dem Hotel Klump.  
Anfertigung nach Maß.  
Reparaturen prompt und billig.

**Turn-Verein**  
Wildbad.  
Sente-Abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal Gasth. z. Bad. Hof.  
Hiezu werden die alt. und pass.  
Mitglieder freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

2 guterhaltene

**Fässer**  
56 und 65 Liter haltend  
sind zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exp. 436

**Großer reeller  
Möbel-Ausverkauf**  
wegen Umzug.

Für Brautleute günstigste Gelegenheit!  
Komplette Aussteuer, von einfach bis feinst  
Polsterwaren, Spiegel u. Stühle in reicher Auswahl.

**Möbelhaus Erh. Reinhold**  
westl. Karl-Friedrichstraße 96.

**Geschwister Freund**  
empfehlen in großer Auswahl:  
Taschentücher, Schürzen  
für Damen und Kinder  
Spitzkragen, Unterröcken,  
Blusen, Kostümröcken, Korsetten  
Handschuhe.

**Zu kaufen gesucht**  
eine guterhaltene mittelgroße  
**Zinkbadwanne**  
Offert. mit Preisangabe an die  
Expd. ds. Bl.

**Mainzer  
Handkäse**  
empfiehlt Herm. Kuhn.

**Geld-Lotterie zu Gunsten des  
Schwäbischen Frauenvereins**  
Stuttgart 1337 Geldgewinn: 40000 Mk.  
Hauptgewinn: 15000 Mk. Ziehung  
am 5. Juni 1907. Preis des Loses 1 Mk.

**Tailfinger Kirchenbau-Loose** à 1 Mk.  
Ziehung am 16. Juli 1907. Hauptgewinn:  
15000 Mk. 1189 Geldgewinne zusammen  
36000 Mk. zu haben bei C. Wilh. Bott.

**Konditorei u. Kaffee**  
von  
**Julius Funk**  
Hauptstraße 100 Hauptstraße 100  
empfiehlt täglich  
frisches Backwerk, Torten  
etc. etc.

Selbstkonfervierten  
**Ochsenmaulsalat**  
empfiehlt W. Blumrat  
zur Uhländshöhe.

Jeden Tag  
frisch gemachte  
**Eiernudeln**  
C. Batt.

**Ia. Biigelfohlen**  
à Packet 20 Pfg.  
empfiehlt W. Fuchslocher.

**Neu eingetroffen:**  
sind wieder abgepaßte Stoffe zu  
Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjacken,  
Hemden, Bettbezügen u., ferner Waffelbettdecken,  
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher  
und verschiedene andere Artikel.  
Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheits-  
preisen. Eine schöne Musterkarte mit Damenkleidern und  
Blusenstoffen, die neuesten Dessins enthaltend, liegt zur gefl.  
Benützung auf. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

**Fr. Schulmeister.**

**Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad**  
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

**Druck-Arbeiten**  
in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.

